

(eine Art Congregation, κοινότητα genannt), welchem Pachomius und nach ihm der jeweilige Abt des Hauptklosters vorstand. Dieser stellte zu gewissen Zeiten Visitationen in den einzelnen Klöstern an und versammelte jährlich zweimal alle Vorgesetzten der letzteren im Hauptkloster, um sich Bericht über ihre Amtsverwaltung erstatten zu lassen. Seine Regel (s. d. Art. Ordensregel ob. 999 f.) soll Pachomius aus den Unterweisungen eines Engels geschöpft haben. Die Zeit seiner Mönche war ihr gemäß zwischen Handarbeit, Gebet und anderen frommen Uebungen getheilt; Beschäftigung mit den Wissenschaften, wie sie seit Benedict in den abendländischen Klöstern üblich wurde, war ausgeschlossen. Um die Handarbeit, in Korbflechten, Weben von Matten und Decken und allen Arten von Gewerben bestehend, wodurch sie ihren Unterhalt und die Mittel zur Mildthätigkeit gewannen, zu organisiren und zugleich eine möglichst genaue Ordnung im Kloster einzuführen, wurden die Mönche mit Unterdrückung ihres eigenen Namens mit Nummern bezeichnet und in verschiedene Klassen, namentlich in 24 nach den Buchstaben des Alphabets eingetheilt. Jede Klasse hatte ihren eigenen Vorsteher und erhielt ihre besonderen Arbeiten zugetheilt. Am Abend des Tages übergab jeder Mönch seine gefertigte Arbeit dem Vorsteher, und dieser gab sie am Ende der Woche an den *οικονομος* des Klosters ab. Die Verwalter der einzelnen Klöster hatten die Erzeugnisse der Mönchsarbeit dem allgemeinen Verwalter (*μεγας οικονομος*) für den ganzen Mönchsverein beim Hauptkloster zu übermachen, und dieser sorgte für deren Verwerthung, für Einkauf der Materialien und Austheilung der Vorräthe. Die Mönche wohnten zu zweien oder dreien in gemeinsamen Zellen und kamen nur zum Gebet und zur Mahlzeit zusammen. Letztere, natürlich sehr frugal, mußte unter Stillschweigen, welches auch außerdem streng vorgeschrieben war, eingenommen werden, und um einander nicht sehen zu können, hüllten die Anwesenden den Kopf in weite Kapuzen (*cucullus*) von grober Leinwand. Die Schultern bedeckte ein weißes Ziegenfell, Melote genannt. Am ersten und letzten Wochentage empfangen die Klostergenossen regelmäßig das heilige Abendmahl. Starb einer der Brüder, so wurden Gebete und das heilige Opfer für ihn dargebracht. Die Aufnahme in den Orden erfolgte nach strenger Prüfung (*Noviciat*) durch Anlegung des Ordenskleides und Ablegung des Gelübnisses, die Regel zu halten. Zu Priestern ließ Pachomius, um Hochmuth und Neid nicht aufkommen zu lassen, keinen seiner Mönche weihen, und er selbst schlug aus Demuth die ihm angebotene Priesterweihe aus; jedoch nahm er auch Priester in seine Klöster auf und gestattete ihnen, ihre heiligen Verrichtungen auszuüben. Außer den Klöstern erbaute Pachomius auf Anrathen des Bischofs Serapion von Lentyra in einem benachbarten Orte eine Kirche für arme Hirten und verwaltete darin selbst einige Zeit das Lectorat mit

großem Erfolge. Durch alles dieses hatte sich der Ruf seiner Heiligkeit, mit welcher sich noch die Gabe der Wunder und der Prophetie verband, in ferne Länder verbreitet und verschaffte ihm hohe Verehrung, um das J. 333 auch den Besuch des großen Athanasius (s. d. Art.), mit welchem Pachomius den Eifer in Bekämpfung des Arianismus und jeder häretischen Erscheinung theilte. Eine verleumderische Anklage, wegen deren sich der Heilige im J. 348 vor einer bischöflichen Synode zu Batapolis rechtfertigen mußte, diente nur dazu, seine Unschuld und Tugend in noch helleres Licht zu setzen. In demselben Jahre raffte die Pest gegen 100 seiner Mönche weg; Pachomius selbst wurde von der Seuche ergriffen und beschloß nach schweren 40tägigen Leiden sein tugend- und segensreiches Leben. Das von ihm begonnene Werk aber hatte den glücklichsten Fortgang; bis zur ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zählte sein Orden schon 50 000 Mönche und bestand im Morgenlande bis in's 11. Jahrhundert; ja noch im 12. Jahrhundert (um's Jahr 1135) erzählt Anselm von Havelberg (s. d. Art.), daß er in einem Kloster von Constantinopel 500 Mönche gesehen habe, welche seiner Regel folgten. — Eine Lebensbeschreibung des hl. Pachomius, kurze Zeit nach seinem Tode von einem Mönche verfaßt, ist noch vorhanden und unter anderen abgedruckt in den AA. SS. Boll. Mai. III, 295 sqq. (lateinisch) bzw. ib. 25* sqq. (griechisch), sowie bei Migne, PP. lat. LXXIII, 227 sqq. Andere (coptische und eine arabische) Lebensbeschreibungen gibt Amélineau, Hist. de St. Pakhôme et de ses communautés, Paris 1889 (Annales du Musée Guimet XVII). (Vgl. Palladius, Hist. Laus. c. 38; Sozomenus, H. E. 3, 14; Gennadius, De scriptis. eccl. c. 7; ferner die im Art. Mönchthum angegebene allgemeine Literatur und außerdem Ceillier, Hist. gén. des auteurs sacrés III, nouv. éd. Paris 1859, 357 ss.; Zeitschr. für kath. Theologie VI [1882], 378 f.; Amélineau, Étude hist. sur St. Pakhôme et le cénobitisme primitif dans la Haute-Egypte d'après les monuments coptes, Paris 1887.) [Hitzfelder].

Pachtvertrag, s. Vertrag.

Pachymeres, s. Georg Pachymeres.

Pacianus, der hl., etwa 360—390 Bischof von Barcelona in Catalonien, war nach Hieronymus (De vir. ill. c. 106) ein Mann von kunstgerechter Beredsamkeit (*castigatae eloquentiae* wird zu lesen sein statt *castitate* et *eloquentia*), welcher ebenso sehr durch sein Leben wie durch seine Predigt hervorleuchtete (*et tam vita quam sermone clarus*). Er verfaßte verschiedene kleine Schriften (*varia opuscula*, de quibus est Cervus et Contra Novatianos) und erreichte ein sehr hohes Alter. Die späteren Nachrichten über Pacianus gehen sämmtlich auf diese Angaben des hl. Hieronymus als gemeinsame Quelle zurück. Von den Schriften Pacians sind noch erhalten drei Briefe an einen Novatianer Sympronianus, eine